Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

# Der Enztäler.

## Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Aufträ. wird keine Gewähr übernommen

№ 201. | Dienstag den 28. August 1928. | 86. Jahrgang.

## Deutschland.

### Das parlamentarische System.

**Berlin,** 25. Aug. In der weiteren Aussprache der parlamentarischen Union erklärte Abg. Bastid-Frankreich, der Vorschlag Dr. Wirths, vom Parlament aus die Uebermacht der Trust, Kartelle und Monopole zu bekämpfen, erscheine ihm aussichtsreich. Das Grundrecht des Parlaments, Verbesserungsanträge zu Gesetzesvorlagen zu bringen, dürfe nicht angetastet werden. Dr. Oldenal-Oesterreich hob hervor, daß auch in seiner Heimat Kräfte am Werke seien, den Parlamentarismus zu diskreditieren. Das Volkswohl müsse über die Parteiinteressen gestellt werden. Damit schloß die Aussprache. Dr. Wirth empfahl zum Schlußwort die Zurückweisung aller Anträge an die politische Kommission. Eine Ausnahme sollte nur mit dem ägyptischen Protest gemacht werden. Dieser Protest solle zum Gegenstand einer besonderen Sympathiekundgebung der Konferenz für die politische Freiheit gemacht werden. Im Namen der deutschen Gruppe der Interparlamentarischen Union haben deren Mitglieder, Reichstagspräsident Löbe, Dr. Wirth und Dr. Schnee im weiteren Verlauf der Samstagssitzung folgenden Antrag gestellt: Die deutsche Gruppe der Interparlamentarischen Union gibt dem Wunsche Ausdruck, daß „die Behandlung und Berücksichtigung der durch die Union gefaßten Beschlüsse in den politischen und gesetzgebenden Körperschaften der einzelnen Länder als eine der dringendsten Fragen in der Kommission für politische und organisatorische Fragen beraten und auf die Tagesordnung der nächsten Konferenz gestellt wird". Ferner ist folgender Entschließungsvortrag des schwedischen Delegierten Lindhagen eingegangen: 1. Der Kongreß möge sich aussprechen für die Aufnahme der allgemeinen und unmittelbaren Abrüstung in das Programm des Völkerbundes, für eine Prüfung nicht nur des Kelloggpaktes, sondern auch des Abrüstungsvorschlags der Sowjetunion und für einen unmittelbaren Anschluß an die Abrüstung Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens seitens anderer Staaten, ohne den Zeitpunkt abzuwarten, zu dem andere Mächte sich hierzu bereit finden; 2. daß der Kongreß sich dahin aussprechen möge, daß eine durch internationales Uebereinkommen beschlossene Weltsprache, eine geistige Notwendigkeit ist und seinen Rat beauftragen möge, dieses Problem eingehend zu studieren, und daß der Kongreß sich für eine allgemeine Revision der Völkerbundsakte in dem Sinne aussprechen wolle, daß diese ihrem ideellen Zweck besser entsprechen mögen." Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte Abg. Ben Riley-Großbritannien, die Union sollte in Verbindung mit dem Internationalen Arbeitsamt die Frage prüfen, der Arbeitslosigkeit durch die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Erzeugung und Verbrauch zu steuern. Abg. Wilfan, der dann als Vertreter der kroatischen Minderheiten in Italien das Wort nahm, erklärte, mit lebhaftem Beifall empfangen, nach der neuen Bestimmung der Regierung für die italienische Kammer sei es ausgeschlossen, daß auf künftigen interparlamentarischen Konferenzen die deutsche oder die slowenische und kroatische Minderheit noch eigene Vertreter haben könnten. Er stelle das fest, ohne daran irgend eine Kritik zu knüpfen. Bevor die Stimme dieser Minderheiten verstumme, wolle er den Dank für das aussprechen, was von der Union für die Lösung der Minderheitsfrage geleistet worden sei. Er dankte ferner unter lebhaftem Beifall besonders dem Vertreter der deutschen Minderheit in Lettland, Dr. Schiemann, für seine Ausführungen vom Freitag und bat die Union, der Minderheitenfrage auch weiter ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Man müsse diese Frage als eine europäische Gesamtfrage betrachten, die im Interesse der Erhaltung des Friedens gelöst werden müsse. Der Völkerbund sollte einen ständigen Ausschuß für die Prüfung der Minderheitenfrage schaffen. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß bald die Einsicht siegen möge, daß der wahre Friede unter Wahrung der notwendigen Einheitlichkeit der Staaten nur auf der Anerkennung und Achtung der natürlichen Verschiedenheiten der Menschen und Völker beruhe. Abg. di Stefano erklärte, er spreche als Führer der italienischen Gruppe, sei aber selbst nicht Faschist. Er wandte sich gegen die Ausführungen Dr. Schiemanns am Freitag und bezeichnete dessen Behauptungen von der Lage der deutschen, slowenischen und kroatischen Minderheiten in Italien als unwahr. Für Italien sei die Minderheitsfrage planmäßig bedeutungslos, da auf 1000 Einwohner nur drei fremdgebürtige kämen. Diese genießen in Italien dieselbe Behandlung wie die Italiener.

### Zum Tode von Meyer-Waldeck.

**Berlin,** 26. Aug. Zweieinhalb Monate lang gelang es Meyer-Waldeck mit seiner heldenmütigen Truppe, das Schutzgebiet von Kiautschou gegen die Uebermacht der Japaner zu halten. Erst als die Munition zu Ende ging und die Zufuhr abgeschnitten war, ergab er sich. Die Japaner ehrten ihn, indem sie ihm den Degen ließen. Nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft lebte er in Berlin und widmete sich eifrig der Propaganda für die deutsche Kolonialpolitik. Im Juni dieses Jahres weilte er zur Kolonialtagung in Stuttgart und wurde dort von einem Kraftwagen angefahren, wobei er eine schwere Kopfverletzung erlitt, die ihn Wochen hindurch an das Krankenbett fesselte.

### Kommunistische Ausschreitungen.

**Berlin,** 25. Aug. Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Andersdenkenden ist es am Freitag nacht in Spandau gekommen. Dort geriet der 25jährige Schlosser Sommerfeld, der sich mit mehreren Freunden auf dem Heimweg befand, in einen Streit mit Roten Frontkämpfern. Aus dem Wortwechsel entstand eine Schlägerei, so daß schließlich das Ueberfallkommando zu Hilfe gerufen werden mußte. Im Verlaufe des Kampfes hatte Sommerfeld mehrere Schläge über den Kopf erhalten und war bewußtlos zu Boden gestürzt. Sommerfeld wurde von Polizeibeamten ins Krankenhaus gebracht, starb jedoch bereits auf dem Transport. Beim Nahen der Polizeibeamten ergriffen die Roten Frontkämpfer die Flucht, doch gelang es, noch sechs Personen zu verhaften.

### Kommunistensturm auf das Dübener Rathaus.

**Düben,** 25. Aug. Zu einem schweren Zusammenstoß mit Roten Frontkämpfern kam es Freitag abend vor dem Rathaus in Düben. Tags zuvor war ein Rotfrontkämpfer festgenommen worden, weil er in einem Zirkus Lärm gemacht hatte. Es waren ihm ein Dolch und andere Sachen abgenommen worden. Der Verhaftete gehörte zu den Teilnehmern eines zurzeit hier stattfindenden kommunistischen Kursus. Er war später wieder in Freiheit gesetzt worden. Am Freitag abend zogen nun 15 Teilnehmer dieses Kursus vor das Dübener Rathaus und forderten die ihrem Gesinnungsgenossen abgenommenen Gegenstände zurück. Als dies verweigert wurde, versuchte man das Rathaus zu stürmen. Drei Polizeibeamte mußten das Rathaus mit blanker Waffe verteidigen. Dabei wurde einer der Beamten durch einen Steinwurf erheblich im Gesicht verletzt. Erst als den Kommunisten gedroht wurde, man werde auf sie scharf schießen, entfernten sie sich.

## Ausland.

**London,** 27. Aug. Mehrere amerikanische Blätter veröffentlichen einen angeblich geheimen Brief Chamberlains an Briand über ein „Flottenbündnis" beider Länder, der vom Auswärtigen Amt in London als Erfindung bezeichnet wird.

### Dr. Marx über den Anschluß.

**Hofgastein,** 26. Aug. Im Verlauf des gestrigen Festessens anläßlich der Hundertjahrfeier des Kurorts Hofgastein begrüßte Bürgermeister Launer die zur Hundertjahrfeier erschienenen Festgäste, vor allem Bundespräsident Dr. Hainisch, Landeshauptmann Dr. Rehrl und Reichskanzler a. D. Dr. Marx in herzlichen Worten und brachte ein Hoch auf die Festgäste aus. Reichskanzler a. D. Dr. Marx hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wenn wir, Deutsche und Oesterreicher, zusammenkommen, fühlen wir sofort unsere Zusammengehörigkeit. Dieses Gefühl ist tief im Herzen verankert. Es bemächtigt sich unser das Empfinden, daß für unsere Länder unbedingt einmal die Stunde kommen muß und wird, in der wir auch tatsächlich unsere Zusammengehörigkeit feiern werden. Was Blut und Herz zusammenführt, können weder Paragraphen noch Verträge trennen. Dr. Marx erinnerte an die festlichen Tage des Wiener Sängerbundesfestes und fuhr fort: Diese Vorgänge sind jenseits des Rheins mit einer Verständnislosigkeit behandelt worden, wie sie gar nicht mehr überboten werden kann. Man hat dem besetzten Gebiet am Rhein zugemutet, zu glauben, man würde auf seine Wünsche und Beschwerden eingehen, wenn wir nur den Gedanken zu Zusammengehörigkeit mit Oesterreich fallen lassen wollten. Ich bin in Uebereinstimmung mit allen Parteien, wenn ich immer wieder ausspreche, daß das besetzte Gebiet trotz aller Bedrückung, die die Besetzung mit sich bringt, diese schweren Lasten lieber weiterträgt, als daß durch den ausdrücklichen Verzicht auf den Anschluß die Befreiung des besetzten Gebiets verlangt würde. Wir werden die Besetzung tragen, aber einmal wird die Zeit der Befreiung kommen, ohne daß Deutschland sich irgend welche Beschränkungen auferlegen wird. Wir können, so schloß Dr. Marx, den heutigen Abend nicht vorübergehen lassen, ohne von neuem unsere Liebe und Verehrung, unsere Aufopferung für unser liebes Vaterland, unsere beiden Republiken, zum Ausdruck zu bringen: Unser Vaterland, die Republik Oesterreich, die Republik Deutschland, sie leben hoch.

### Die Zeremonie bei der Unterzeichnung des Kelloggpaktes.

**Paris,** 26. Aug. Das Zeremoniell für die Unterzeichnung des Antikriegspaktes steht nunmehr fest. Sämtliche Delegierten werden sich geschlossen von dem Arbeitszimmer des französischen Außenministers Briand, der sie dort begrüßen wird, in den Uhrensaal begeben und zwar werden sie dabei den Salon de la Rotonde und die sich anschließende Galerie durchschreiten, in der sich die offiziell geladenen Persönlichkeiten aufhalten werden. Ein Diener in Galauniform mit der Hellebarde in der Hand, gefolgt von zwei weiteren Dienern, wird voranschreiten. Dann folgen die Außenminister und zwar: Staatssekretär Kellogg-Amerika, Lord Cushendun-England, Briand-Frankreich, Stresemann-Deutschland, Hymans-Belgien, Zaleski-Polen, Benesch-Tschechoslowakei, Mackenzie King-Kanada, sowie die übrigen Bevollmächtigten, also Cosgrave-Irland, Graf Manzoni-Italien, Graf Uchida-Japan, Senator Marchlan-Italien und die Oberkommissare Smith-Südafrika und Sir C. V. Parr-Neuseeland. Die Bevollmächtigten werden an der hufeisenförmig aufgestellten Tischreihe im Uhrensaal Platz nehmen. Briand als Vorsitzender sitzt in der Mitte. Zu seiner Rechten sitzen die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Italiens, Japans, Polen und der Tschechoslowakei, zu seiner Linken die Delegierten der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und der englischen Dominien, im ganzen 14 Bevollmächtigte, die 15 Mächte vertreten, da Lord Cushendun sowohl England als auch Indien vertritt. Außenminister Briand wird, nachdem er die Sitzung für eröffnet erklärt hat, eine Ansprache halten, die ins englische übersetzt und durch Radio verbreitet wird. Weitere Reden sind vorgesehen. Briand wird alsdann die Bevollmächtigten auffordern, das diplomatische Instrument zu unterzeichnen, das außer dem Vertragstext und seiner Präambel die zwischen Kellogg und Briand im Verlauf der Vorverhandlungen gewechselten Noten enthält. Die Delegierten werden der Reihe nach und zwar nach der französischen alphabetischen Folge ihrer Länder die Unterzeichnung vornehmen: Deutschland, Amerika, England, die britischen Dominien (Australien, Kanada, Neuseeland, Südafrikanische Union), Belgien, Frankreich, Italien, Indien, Irland, Japan, Polen und die Tschechoslowakei. Alsdann begeben sich die Bevollmächtigten wieder geschlossen in den Salon de la Rotonde, wo ein Tee serviert wird. Am Abend veranstaltet Außenminister Briand am Quai d'Orsay ein Bankett, zu dem 150 Personen geladen sind, dann anschließend einen Empfang zu Ehren der Delegierten.

### Stresemann an die Pariser Presse.

**Paris,** 26. Aug. Nach seiner Ankunft in Paris richtete Dr. Stresemann an die französische Presse eine schriftliche Erklärung, in der es heißt: „Ich bedaure aufrichtig, daß ich mich infolge der Tyrannei meiner Aerzte gezwungen sehe, zu den Vertretern der französischen Presse nur auf diesem Wege und nicht, wie ich es gewünscht hätte, persönlich zu sprechen. Der Zweck meiner Reise ist bekanntlich die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes, des internationalen Vertrages, der den Zweck hat, den Krieg als Mittel nationaler Politik zu beseitigen. Man braucht diesen elementarischen Grundsatz des Vertrages nur auszusprechen, um sich der außerordentlichen Tragweite des bevorstehenden internationalen Paktes bewußt zu werden. Die vielen skeptischen Stimmen, die wir heute noch hören, erklären sich vielleicht daraus, daß wir dem Ereignis zu nahe stehen. Jedenfalls glaube ich, daß ihn die Geschichte in seiner großen Bedeutung würdigen wird. Es ist uns allen klar, daß mit dem Vollziehen des bevorstehenden Aktes das Ziel, die endgültige Begründung des Weltfriedens, noch nicht ein für alle mal erreicht ist. Ich bin jedoch der Ueberzeugung, daß wir in dem Pakt eine neue Grundlage besitzen, mit dem guten Willen aller Nationen eine Gestaltung der Welt herbeizuführen, in der eine der schrecklichsten Geißeln der Menschheit, der Krieg, nicht mehr existiert. An der Verwirklichung dieses Ideals energisch und tatkräftig mitzuarbeiten, ist der feste Wille des deutschen Volkes. Die vielen französischen Journalisten, die in den letzten Jahren mein Land mit ihrem Besuch beehrt haben, haben sich davon überzeugen können, wie tief dieser Wunsch im deutschen Volk wurzelt. Es ist mir aber ein Bedürfnis, das bei dieser Gelegenheit hier in Paris noch einmal mit aller Eindringlichkeit zu verkünden und hinzuzufügen, daß die Politik der deutschen Regierung in dieser Haltung des Volkes ihr festes Fundament hat. Es ist eine bedeutsame Tatsache, daß es gerade der Abschluß eines solchen Paktes ist, der den deutschen Außenminister zum erstenmal nach langer Zeit in die Hauptstadt Frankreichs führt. Oft genug hat man gesagt, daß in den Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern in gewissem Sinne der Schlüssel zu dem europäischen Friedensproblem liegt. Wir wissen alle, daß dem Ausbau dieser Beziehungen auch nach Locarno noch immer manche Schwierigkeiten im Wege stehen, aber wir wissen auch, daß diese Schwierigkeiten nicht derart sind, daß die Politik der verantwortlichen Staatsmänner vor ihnen halt machen müßte. Sie können beseitigt werden und deshalb müssen sie beseitigt werden. Ich wäre glücklich, wenn die Unterzeichnung des neuen Friedenspaktes in Paris neue Fortschritte in dieser Richtung begünstigte."

### Ein freundlicher Empfang.

**Paris,** 27. Aug. Die heutige Morgenpresse stellt fest, daß den deutschen Außenminister gestern nachmittag am Nordbahnhof ein freundlicher Empfang seitens des Pariser Publikums zuteil wurde. Von den wenigen Pfiffen einer Hand voll kommunistischer und royalistischer Demonstranten wird überhaupt keine Notiz genommen. Die Behauptung eines Berliner Hugenbergblattes, daß nicht Franzosen, sondern zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie Dr. Stresemann den freundlichen Empfang auf dem Bahnhof bereiteten, wird durch die Berichterstatter der Morgenpresse als unzutreffend bezeichnet. Höchstens 300 Deutsche dürften sich an der Kundgebung von etwa 3000 Menschen beteiligt haben. Die Morgenblätter, mit Ausnahme zweier Hetzorgane, schließen sich der Begrüßung, die Dr. Stresemann gestern bei seinem Erscheinen in Paris zuteil wurde, vollkommen an und sprechen ihr tiefes Bedauern über den Gesundheitszustand des deutschen Staatsmannes aus. Der Besuch Dr. Stresemanns bei Briand wird ausführlich geschildert. „Als der Diener die Türe zum Arbeitskabinett des Außenministers öffnete und die Anmeldung machte: Seine Exzellenz, der Außenminister Deutschlands, da ging durch die Reihen der Anwesenden eine tiefe Bewegung, so schreibt „Petit Parisien". Alle fühlten, daß etwas Neues in Europa entstanden sei. Seit mehr als 60 Jahren hörte man dieses Wort am Quai d'Orsay nicht: „Wie geht es Ihnen?" fragte Briand am Eingang seines Arbeitskabinetts. Dann verschwanden die beiden Außenminister. Das offiziöse Blatt veröffentlicht sodann folgendes über den Inhalt der Unterredung. Die beiden Minister erörterten zuerst die auf dem Programm der Ratstagung stehenden Hauptfragen. Dann legte Dr. Stresemann dar, daß diesmal der Reichskanzler in Genf Deutschland vertreten werde, womit Gelegenheit geboten sei, die seit Locarno noch ungelösten Hauptprobleme anzuschneiden. Dr. Stresemann betonte, daß Deutschland die Lösung dieser Probleme gerne sehen würde. Eine Präzisierung seiner Wünsche lieferte der deutsche Außenminister nicht. Aber er erklärte, daß es an Deutschland sei, Vorschläge zu machen. Die heutige Unterredung mit Poincaré wird vor allem eine Höflichkeitskundgebung sein und den Rahmen allgemeiner Gesichtspunkte nicht überschreiten.

### Eine Warnung Kelloggs.

In der „Sunday Times" warnt der amerikanische Außenminister Kellogg noch einmal, ähnlich wie seinerzeit der britische Außenminister während seiner Unterhauserklärung vor einer Ueberschätzung der Rückwirkungen des Paktes. „Ich bin nicht so naiv, um zu glauben, daß das tausendjährige Reich nun beginnen wird. Ich glaube aber, daß die Welt mit großen Schritten einer friedlichen Regelung der internationalen Streitigkeiten entgegengeht, und daß die öffentliche Meinung der Welt in dem Wunsch, den Krieg abzuschaffen, einig ist. Die Vereinigten Staaten wollen bei dieser neuen Kundgebung zur Befürwortung des Friedens der Welt nicht im Hintergrund bleiben. Daher habe ich mich und werde mich auch in Zukunft als Außenminister der Vereinigten Staaten

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

immer für den Abschluß von Schiedsverträgen und Versöhnungsverträgen und den Abschluß von Verträgen zur Aechtung des Krieges von ganzem Herzen einsetzen."

## Aus Stadt und Bezirk.

**Neuenbürg**, 27. Aug. (Die Bürgschaft.) Zur Gültigkeit des Bürgschaftsvertrags ist nach dem B.G.B. schriftliche Erteilung der Bürgschaftserklärung erforderlich. Durch die Uebernahme der Bürgschaft haftet der Bürge für alles, was der Schuldner dem Gläubiger zu geben hat, auch für die Zinsen, Kosten der Kündigung und eventl. Klage gegen den Schuldner. Wenn der Bürge erklärt, er hafte als Selbstschuldner oder übernehme die selbstschuldnerische Bürgschaft, so kann der Gläubiger den Bürgen bei Fälligkeit der Schuld, ohne den Hauptschuldner erst gerichtlich zu belangen, oder eine Zwangsvollstreckung abzuwarten, sofort in Anspruch nehmen. Im anderen Falle, d. h. wenn der Bürge nicht selbstschuldnerische Bürgschaft übernahm, kann der Bürge erst nach fruchtloser Zwangsvollstreckung gegen den Hauptschuldner herangezogen werden.

**Neuenbürg**, 27. Aug. (Des Herbstes Nähe.) Noch steht der Sommer in Manneskraft da, herrscht mit strahlendem Szepter die Sonne. Aber die Ahnung, daß seine Herrschaft sich dem Abstieg nähert, beschleicht Mensch und Tier. Es sind nicht die braun gerösteten Felder, nicht die abgedorrten Blätter, diese Opfer der Hitze, die uns den Herbst ahnen lassen. Viel mehr mahnen uns die sich mehr verdunkelnden Tage daran, daß es bald herbsteln wird. Der Wind fegt über die abgeernteten Felder. In den Wiesen leuchtet violett die Herbstzeitlose, die als Vorbote des Herbstes uns vertraut ist. Zur Erscheinen kündet an, daß sich der Sommer zum Scheiden rüstet. Wie diese Farbe melancholisch stimmt, so stimmen diese Tage mit trübem Himmel und kühler Dämmerung traurig und mahnen zur inneren Einkehr. Im Vogelreich treibt die Ahnung der ungünstigeren Jahreszeit viele gefiederte Sommergäste zur Abreise. Die Turmschwalben sind Gott schon in Schwärmen zur weiten Fahrt versammen, teilweise sind sie schon ausgewandert. Ebenso sammeln sich die Kiebitze und die munteren Stare; die jungen Störche machen ihre ersten Probeflüge; nur noch wenige Wochen, dann geht's mit großen Flügelschlägen dem Süden zu. Der Herbst hat begonnen.

(Wetterbericht.) Infolge von Randstörungen einer nördlichen Depression ist für Mittwoch und Donnerstag immer noch unbeständiges, zeitweilig bedecktes und zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Loffenau**, 28. Aug. Musikalische Meisterbilder-Andachten werden am nächsten Samstag und Sonntag auch in unserer Kirche stattfinden, am Samstag hauptsächlich für die Schuljugend, am Sonntag hauptsächlich für Erwachsene. Es ist erfreulich, daß Herr Jordan trotz der schwierigen Verkehrsverhältnisse mit seinen beliebten „Bilderpredigten" auch zu uns kommt, nachdem diese nunmehr schon 28 Mal in unserer Gegend so großen Anklang und volle Kirchen gefunden haben. Alles Nähere ist aus der heutigen Anzeige zu ersehen.

## Württemberg.

**Stuttgart**, 27. Aug. (Festgenommene Wechselfahrer.) In Ulm ist vor einigen Tagen ein Wechselfahrerpaar festgenommen worden, das Ende Juli auch in Stuttgart Betrügereien in umfangreichem Maße verübt hat. Die Festgenommenen sind ein 19 Jahre alter Musiker Werner Schlingmann und eine 25 Jahre alte Marta Geue, beide aus Gelsenkirchen. Bis jetzt ist festgestellt, daß die beiden Betrüger rund 20 Stuttgarter Ladengeschäfte heimgesucht haben. Sie arbeiteten entweder einzeln oder zusammen in der Weise, daß sie zur Bezahlung eines geringwertigen Gegenstandes einen größeren Geldschein übergaben und nach Empfang des den Kaufpreis überschießenden Betrages behaupteten, sie haben zu wenig Geld herausbekommen. Wahrscheinlich ist der Polizei erst ein Teil der verübten Betrugshandlungen bekannt geworden. Das Polizeipräsidium bittet deshalb die Ladeninhaber um Nachprüfung, ob in den letzten Tagen des Juli ein unaufgeklärter Kassenabmangel vorhanden war und in diesen Tagen ein Kunde bei Empfang von Wechselgeld sich beklagt hat, zu wenig Geld herausbekommen zu haben. Lichtbilder der Festgenommenen können im Polizeigebäude, Büchsenstr. 37, Zimmer 60, eingesehen werden.

**Stuttgart**, 27. Aug. (Die Dienstzeit der Beamten.) Der Dienst der mittl. Beamten ist ordentlicher Dienst oder Bereitschaftsdienst. Er fällt aus: an den Sonntagen; an den allgemeinen (bürgerlichen) Feiertagen: Neujahrsfest, Fest der Erscheinung Christi, Karfreitag, Oster- und Pfingstmontag, Christi Himmelfahrt, Fronleichnamstag, Feiertag Peter und Paul (29. Juni), Mariä Himmelfahrt (15. August), Christfest und erster Feiertag nach ihm (Stephanstag); am Samstag zwischen Karfreitag und Ostersonntag, und in der Zeit vom 23. Dezember bis 8. Januar an den Werktagen, die einzeln zwischen einem Sonntag und einem sonst dienstfreien Tag liegen. Auch an den dienstfreien Tagen und in der sonstigen dienstfreien Zeit ist der Dienst als ordentlicher oder Bereitschaftsdienst (Sonntagsdienst) zu leisten, wenn die Bedürfnisse der Verwaltung dies unbedingt erfordern. Die ordentliche Dienstzeit beträgt 51 Stunden (Dienststunden) in der Woche. Abweichungen bestimmt für die Lehrer das Kultministerium, bei den dem Wirtschaftsministerium unterstellten Fachschulen dieses; für das Pflegepersonal der Universitätskliniken das Kultministerium; für das Aufsichtspersonal der Gefangenenanstalten das Justizministerium.

**Heilbronn**, 27. Aug. (Schweres Autounglück. — Eine Tote, vier Verletzte.) Gestern abend ereignete sich zwischen den Orten Bitzfeld und Schwabbach ein sehr schweres Autounglück. Eine Heilbronner Ausflugsgesellschaft kam von Oehringen her auf dem Heimweg. Auf einer verhältnismäßig sehr geraden und ebenen Strecke geriet das Auto aus der Fahrbahn, fuhr auf einen Baum, der umgerissen wurde, überschlug sich und stürzte seitwärts die Böschung hinunter. Die fünf Insassen erlitten dabei sehr erheblichen Schaden. In dem Auto befanden sich der Inhaber des Immobiliengeschäfts Joos, Reinhold Joos, der Schneidermeister Hermann Söhner, dessen 19jährige Tochter, ferner ein Fräulein Nagel und ein Fräulein Sauer. Am besten kam davon Fräulein Sauer. Sehr schwer verletzt ist Fräulein Nagel, das kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Hermann Söhner und Reinhold Joos erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Lebensgefahr besteht jedoch bei diesen beiden nicht. Die 19jährige Tochter des Hermann Söhner ist tot. Wie das Autounglück geschah, konnte bis jetzt noch nicht völlig klargestellt werden. Sicher ist, daß der Wagen in einer außerordentlich hohen Geschwindigkeit gefahren sein muß, denn sonst hätte das Unglück nicht in diesem Ausmaß sich ereignen können.

**Unterhausen**, OA. Reutlingen, 27. Aug. (Eine seltene Jagd.) Wie junge Hähne auf dem Wege zur Bratpfanne Schwierigkeiten bereiten können, erfuhr dieser Tage ein hier arbeitendes Mädchen, das vom Lande ist und täglich nach Hause geht. Es hatte den Auftrag, einige junge Hähne zu besorgen und ins Tal zu fördern. Früh morgens befand sich die Pflichtgetreue mit ihren Exemplaren auf dem Weg ins Tal. Unterwegs wollte das Mädchen trotz der frühen Morgenstunde, da andere Leute noch wenig Interesse für die Arbeit haben, nach dem Befinden ihrer Tierchen sehen, aber, o Schreck. Kaum erblickten diese das Licht des Tages, ein Gekräh und auf und davon waren sie. Alsbald schlugen sich die Hähne seitwärts einen bewaldeten Abhang hinauf und obwohl sich mehrere Passanten an der Jagd beteiligten, konnten die zu ganz anderen Zwecken bestimmten Ausreißer nicht mehr eingefangen werden. Daß Meister Reinecke noch nichts von der Sache gemerkt hat, kann man daraus schließen, daß die in Freiheit befindlichen Hähne ihre kräftig ausgebildete Stimme mitunter auch von einem Baum herab ertönen lassen. Der verständigte Jagdpächter konnte die Durchgebrannten mit wohlgezielten Schüssen zu einer Zeit erlegen, daß der Sonntagsbraten noch fertig gestellt werden konnte.

**Tuttlingen**, 27. Aug. (Eine Riesenreiche.) Der Stamm einer Riesenreiche lagert zurzeit auf dem Anwesen der großen Stadtmühle. Der Stamm hat einen Umfang von 5 Metern am Stock, stammt aus der Tschechoslowakei und ist auf ein Alter von 350 Jahren zu schätzen. Ein wahres Wunder der Natur.

**Ulm**, 27. Aug. (Dr. Köhl in seiner Heimat.) Auch der Sonntag war der Anwesenheit des Hauptmanns Dr. Köhl gewidmet. Am Vormittag war er für Pfaffenhofen, dem Wohnsitz seines Vaters, beansprucht. Auch dort wurde er zum Ehrenbürger ernannt und es war die Enthüllung des Kriegerdenkmals für diesen Tag vorbehalten. Um ½3 Uhr kam Dr. Köhl auf dem Flugplatz der Friedrichsau an, wo ihm zu Ehren ein großes Schaufliegen stattfand. Oberbürgermeister Dr. Schwammberger begrüßte ihn herzlich. Ein überaus reichhaltiges Flugprogramm kam zur Abwicklung, bei dem vier Flugzeuge mitwirkten und Fluglehrer Spengler die tollsten Sprünge mit dem Flugzeug machte. Ferner wirkten mit der Flieger Anton Riediger, der Luftakrobat Fritz Schindler und Frl. Heddy Schumann, die einen sehr gelungenen Fallschirmabsprung ausführte. Den Schluß bildete eine Abschiedsrunde von Hauptmann Köhl, dem mit Hüte- und Tücherschwenken zugejubelt wurde. Die Flug- und Arbeitsgemeinschaft Ulm ließ ein Segelflugzeug durch Hauptmann Köhl auf den Namen „Peterle", den Namen der Frau Dr. Köhl, taufen. Mehr als 6000 Personen wohnten dieser Flugveranstaltung an. Eine weitere Festveranstaltung zu Ehren Köhls hatte der Kolonialkriegerverein, Ortsgruppe Ulm, auf dem Programm. Ein großes Boot, das zur Schulung der Jugend dient, wurde auf den Namen Hermann Köhl getauft. Damit verbunden war ein Festzug, der viel Volk auf die Straße brachte. Ein reichhaltiges Programm von Vorführungen auf der Donau am Pionier-Uebungsplatz kam zur Abwicklung. Die alte historische Regattataufe auf dem dazu gebauten Kreuzer „Cormoran" lebte hier wieder auf. Es war ein Ereignis, als Hauptmann Köhl erschien und von der tausendköpfigen Menge mit lebhaften Ovationen begrüßt wurde. So dürften die Hauptmann-Köhl-Tage in Ulm unvergeßlich für alt und jung bleiben. Daß Dr. Köhl durch Bittgesuche seines Namenszuges auf Postkarten, durch Photographen und Filmleute gequält wurde, ist selbstverständlich. Von hier aus fuhr Dr. Köhl in das Elternhaus nach Pfaffenhofen.

**Ozeanflieger Köhl in Hirsau.**

Eine große Freude wurde unserem aufstrebenden Kurort dadurch zuteil, daß der Ozeanflieger Köhl am Freitag abend ganz unerwartet im Kurhotel (Besitzer Th. Wagner) einkehrte. In seiner Begleitung befanden sich seine Gemahlin, seine Schwägerin Fräulein Feyerabend, die Direktoren Fellmeth, Gutmann und Wild von der Robert Bosch A.G., Präsident Kälin, der Vorsitzende vom Württ. Luftfahrtverband und Vorstand des Landesarbeitsamts für Südwestdeutschland, Regierungsrat Bieser vom Wirtschaftsministerium, Vorstandsmitglied des Luftfahrtverbands, Dir. Seitz, Reklamechef der Firma Bosch, Major Palmer, Direktor des Flughafens Böblingen und der dort befindlichen Fliegerschulen, sowie eine größere Anzahl anderer Herren. An Stelle des verhinderten Ortsvorstehers begrüßte Oberlehrer Bader den Flieger und die übrigen Gäste, besonders dankend, daß sie Hirsau als Ziel ihres Ausflugs gewählt hatten und betonend, daß der Empfang natürlich anders ausgefallen wäre, wenn man in Hirsau auch nur eine Ahnung davon gehabt hätte. Sodann sprach Direktor Wild von der Firma Robert Bosch A.G., worauf Köhl erwiderte. Unterdessen hatte sich die Kurkapelle und mit ihr ein größeres Publikum eingefunden, und bald tönten frohe Weisen durch den Saal, die zum Tanze lockten. Daß bei dieser Gelegenheit Hauptmann Köhl lebhaft gefeiert und daß u. a. auch das Deutschlandlied gesungen wurde, sind Selbstverständlichkeiten. Köhl hat sich über diesen ganz und gar unvorhergesehenen Empfang recht herzlich gefreut, was er wiederholt zum Ausdruck brachte. Nach 11 Uhr verließ er das Kurhotel und Hirsau.

## Baden.

**Pforzheim**, 27. Aug. Der am Donnerstag abend bei einer Schwimmübung (Kopfsprung) schwer verletzte 17 Jahre alte Willy Falk ist heute nacht im Städtischen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Glotterbach**, 27. Aug. Der 81 Jahre alte Veteran Kurt Blocher aus Berlin, der einzige noch Lebende des Todesrittes von Mars la Tour, der im deutsch-französischen Krieg 1870/71 die Brigade Bredow (7. Kürassiere und 16. Ulanen) ritt, ist von der Kuranstalt Glotterbad zu einem mehrwöchigen Kuraufenthalt als Ehrengast eingeladen worden. Die Breisgauer Kriegerverbände werden Anfang September dem Altmeister mit ihren in Freiburg wohnenden ehemaligen höheren Offizieren eine Ehrung darbringen, bei der auch die Reichswehrkapelle des Infanterieregiments 14 in Donaueschingen mitwirken wird.

**Stockach**, 27. Aug. Ein schwerer Autobusunfall ereignete sich heute nachmittag vor dem Orte Espasingen. Ein mit 8 Personen besetzter Reisewagen aus Ueberlingen wurde von einem Schwarm Hornissen angegriffen. Bei der Abwehr der Tiere verlor der Chauffeur die Herrschaft über den Wagen und fuhr auf einen Baum auf. Die Insassen trugen ziemlich schwere Verletzungen davon und mußten in das Ueberlinger Krankenhaus geschafft werden. Das Auto wurde schwer beschädigt.

## Vermischtes.

**Von einer Dreschmaschine zermalmt.** Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Feldmark des Gutes Massow bei Röbel in Mecklenburg. Auf ungeklärte Weise kam der als Maschinist bei der Dampfdreschmaschine tätige Gutsarbeiter August Quitzow dem Treibriemen zu nahe, wurde von ihm erfaßt und einmal vollständig herumgeschleudert. Dann geriet der Unglückliche mit den Armen in die Kammräder und wurde furchtbar zugerichtet. Schwerverletzt wurde er in ein Krankenhaus gebracht, wo er während der Operation seinen zahlreichen äußeren und inneren Verletzungen erlegen ist.

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

## Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

44. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Von unten kam Lisas Stimme. Erschrocken glättete sie das Kissen und fuhr sich über die Augen. —

Als Hartmann das erstemal sein Gesicht in die weichen Daunen drückte, sagte er verzweifelt: „Hier kann ich nicht bleiben! Ich bin ihr zu nah! Ich muß Ruhe haben! Es geht nicht! Ich hätte nicht kommen dürfen!"

Er fand keinen Schlaf. Schon beim ersten Frühlicht stieß er die Läden auf. Mit einem Stöhnen griff er an die Schläfe. Durch eine Lücke, die der Wald ließ, sah Schloß Frauenstein herüber. Dort schlief sie! Sein Weib! Er schloß die Augen. Sah ein feines, blasses Gesicht mit einem Dulderlächeln auf einer Welle schwarzen Gelocks schwimmen. „Ruth! Ich kann nicht bleiben! Ich will nicht! Wofür soll das sühnen!"

Mit zerschlagenen Gliedern saß er zehn Minuten später vor dem kleinen Schreibtisch. Aber Ruth stand immer vor ihm. Die Buchstaben der englischen Grammatik waren ihm nichts als tote Wegzeichen. Er wußte in der nächsten Minute nicht, was er in der vorhergehenden gelernt hatte. Verzweifelt griff er sich an die Stirne.

Lisa bot ihm, als er am Morgen herunterkam, das Studierzimmer ihres Mannes zur Benutzung an. Er atmete auf. Hier unten hatte er wenigstens nicht immer Frauenstein vor Augen.

Das Frühstück lehnte er dankend ab. Aber Lisa schüttelte energisch den Kopf.

„Sie haben in Ihrer Annonce ausdrücklich betont, daß Sie ein ruhiger Mieter sind, Herr Baron! Sie dürfen also keinerlei Störung in unsere Hausordnung bringen," sagte sie lächelnd.

So setzte er sich denn still resigniert an den gedeckten Tisch, an welchem auch gleich darauf Kellings Mutter erschien, die ihn wie einen Sohn begrüßte. Er fühlte es. Die beiden Frauen hatten es darauf abgesehen, ihn zu verwöhnen. Alles in ihm sträubte sich dagegen. Da übte man sich zuerst fünfzehn Jahre lang im Entsagen und warf alles von sich, was nicht unbedingt zum Leben notwendig war, um dann mit einem Male wieder zu verweichlichen.

Er dachte an Ruth. Sie würde einen schweren Stand mit ihm haben. Dann saß er im Studierzimmer Kellings. Hier unten hatte er wahrhaftig mehr Ruhe und Sammlung, konnte sich ganz gut konzentrieren. Er wußte doch von all dem Zeug noch mehr, als er geglaubt hatte. Vielleicht fand er in dem Kontor eines Handelshauses eine Stellung, die ihm ein einigermaßen sorgloses Auskommen bot. Er mußte auch an Ruth denken. Sie sollte nie allzu viel entbehren müssen. Lieber wollte er arbeiten wie ein Lastträger!

„Heinz!"

Er sprang auf! Horchte! Sah sich um. Das war doch Ruths Stimme gewesen! Oder lebte er wirklich schon so in der Einbildung? Träumte er am hellen Tage? Das konnte gut werden. Er war wie ein Primaner, der das erstemal Feuer fing.

Christine, die alte Hausmagd, klopfte und bat ihn zum zweiten Frühstück in den Garten. „Man speist erst gegen ein Uhr," sagte sie höflich.

Er war verzweifelt. Zweimal frühstücken! Ein Mittagbrot! Ein Nachmittagskaffee! Ein Abendtisch! Fünf Mahlzeiten also! Zwei waren schon zuviel. Er würde die Frau Professor bitten, ihn zu dispensieren. Das konnte er unmöglich mitmachen!

Lisa stand, eine weiße Schürze vorgebunden, in der Küche und goß Tee in die Nickelkanne. Sie hörte ihn ruhig an und nickte.

„Gut! Bleiben Sie heute weg, Herr Baron!" Das „heute" betonte sie.

Er atmete auf und setzte sich wieder über seine Bücher. Er hörte, wie Lisa nach dem Garten ging, dann knapp unter seinem Fenster eine Stimme, die ihn aufschnellen ließ. Es war die Ruths.

„Der Herr Baron hat abgelehnt!" sagte Frau Kelling soeben.

Er hätte sich ohrfeigen mögen. Stühle wurden auf den Kies gerückt. Eine Tasse klirrte. Er trat ans Fenster, aber das Geranke der Reben nahm ihm den Blick gerade nach der Stelle, an welcher Ruth saß. Er konnte unmöglich weiterstudieren. Er mußte sie sehen. Einen Augenblick rang er mit sich selbst. Dann trat er in den Garten, um von Lisa eine Tasse Tee zu erbitten.

„Länger als acht Tage halte ich es hier nicht aus," sagte er zu Ruth, als er eine Viertelstunde später mit ihr allein in der Laube saß. „Mein ganzer Wille zerrinnt mir unter den Fingern. Du darfst nicht so oft kommen, Liebste! Ich werde sonst nicht fertig mit mir selbst!"

Ihre Hände lagen schmal und durchsichtig auf dem weißen Tuch des runden Tisches. Ein wundes, brennendes Schmerzen nistete sich in ihr ein. Warum sprach er so hart? Wäre er lieber weit weg von ihr gewesen?

„Ich werde nicht mehr kommen!" sagte sie leise, und zerpflückte mit zitternden Fingern ein Rebenblatt.

Ihr Ton reizte ihn.

„Ruth! Ich bitte dich! Du sollst mich nicht mißverstehen." Wie sollte er ihr denn begreiflich machen, wie er es meinte? „Ich bin zu nahe bei dir, Ruth! Ich! — Ich werde ja ein Narr, wenn es so weitergeht!" sagte er verzweifelt.

Ihr Kopf sank herab. Da riß er sie an sich, preßte sie in die Arme, daß sie um Erbarmen bat, so schmerzte sein Griff. Aber er lockerte ihn nicht, grub seine Lippen in die ihren. Dann ließ er sie plötzlich los und ließ seine Stirne gegen die Kante des Tisches fallen.

„Heinz! Ach, Heinz! Errege dich nicht so furchtbar. Ich gehe ja schon!"

Er sah auf. Wirr. Verstört.

„Ja? — Gehst du? — Und ich? Eine Kugel wäre das beste für einen Kerl, wie ich bin!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

**2000 Mark Abendverdienst.** Nach den jetzt getätigten Theaterabschlüssen wird von allen deutschen Schauspielern Elisabeth Bergner die höchste Gage erhalten: 2000 Mark täglich. Die Gagen männlicher Stars, die Kraus und Moissi liegen nur etwas über der Hälfte dieser Spitzengage.

**Auffindung des versenkten Dreadnought „Freies Rußland".** Aus Newyork wird gemeldet: Nachdem im Laufe mehrerer Jahre Nachforschungen nach dem am 18. Juni 1918 im Schwarzen Meer versenkten Dreadnought „Freies Rußland" mit einem Rauminhalt von 25 000 Tonnen angestellt worden sind, entdeckte die Expedition für Unterseearbeiten am 20. August das Schiff in 42 Metern Seetiefe und 32 Metern Küstentiefe kielaufwärts liegend. An der Hebung des Schiffes wird gearbeitet.

**Zum Untergrundbahnunglück in Newyork.** Wie die „B. Z." aus Newyork ergänzend berichtet, ereignete sich das Bahnunglück am Freitag nachmittag gerade um die Zeit, wo die Büros schließen und die Züge überfüllt sind. Um 5 Uhr bereits hatte ein Streckenarbeiter entdeckt, daß eine Weiche schadhaft geworden war. Anstatt aber die Strecke sofort zu sperren, glaubte der Streckenarbeiter erst Meldung machen zu müssen. Währenddessen verging einige Zeit. Der nächste Zug fuhr über die schadhafte Schwelle hinweg, ohne daß irgend etwas passierte. Der zweite Zug aber wurde von dem Expreßgleis auf die Lokalgleise abgeleitet. Die ersten 6 Wagen bogen ab, ohne beschädigt zu werden, während der siebente Wagen über die Weiche lief, sprang diese um und brachte den Wagen zur Entgleisung. Der Wagen wurde gegen einen Pfeiler geschleudert und glatt durchgerissen. Die 3 folgenden Wagen prallten gegen die Mauer. Ihre Außenwände wurden förmlich abrasiert. Der zehnte Wagen lief auf den Trümmerhaufen auf. Im gleichen Augenblick fingen die Trümmer Feuer und da gleichzeitig im Tunnel und in den Wagen das Licht erlosch, entstand ein wildes Durcheinander. Die Feuerwehr, die kurz nach den ersten Polizeimannschaften eintraf, konnte zunächst nichts weiter tun, als das Feuer löschen, was nicht lange Zeit beanspruchte. Erst als Scheinwerfer aufgestellt waren, die die Unglücksstelle erhellten, begannen die Bergungsarbeiten. Bis alle Toten und Verwundeten aus dem Tunnel herausgeschafft wurden, verstrichen Stunden. Im übrigen ist ein noch viel größeres Unglück nur um ein Haar vermieden worden. Ein zweiter Zug, der dem Unglückszug folgte, konnte gerade einige Meter vor der Unglücksstelle zum Stehen gebracht werden.

**Die Suche nach den Grönlandfliegern eingestellt.** Nachdem festgestellt worden ist, daß die angeblich von den verschollenen Fliegern Bert Hassell und Parker Cramer ausgesandten drahtlosen Signale eine Mystifikation darstellen, hat man, wie der „Montag" aus London meldet, keine Hoffnung mehr, daß sich die beiden Piloten noch am Leben befinden. Die kanadische Regierung hat ihr Patrouillenschiff bereits angewiesen, die Suche einzustellen. Die amerikanische Radio Relay Liga hat für die Entdeckung der Person, die die drahtlosen Telegramme gefunkt hat, eine Belohnung von 500 Dollar ausgesetzt.

## Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

**Stuttgart,** 27. Aug. (Landesproduktenbörse.) Infolge der höheren Auslandskurse hat sich die Stimmung etwas befestigt. Der Absatz läßt immer noch zu wünschen übrig, weshalb Käufer zurückhaltend sind. Ins neuen Landweizen, dessen Qualität befriedigt und mehr Käufer angeboten ist, wurden mehrfach Abschlüsse getätigt. Es notierten je 100 Kg. Auslandsweizen ab Mannheim 25.75—28 (am 20. Aug. 25.75—28), inländ. Weizen (neue Ernte) 24—24.75 (24 bis 25), Sommergerste (neue Ernte) 26—27 (26—28), Roggen (neue Ernte) 23—25 (23.50—24.25), Hafer (neue Ernte) 21.50—22.50 (22—23), Wiesenheu 7.50—8.50 (unv.), Kleeheu 9—10 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4.50—5.50 (4.50—5), Mühlenfabrikate: Weizenmehl 35.50—36 (35.75—36.25), Brotmehl 27.50—28 (27.75—28.25), Kleie 14.25—14.50 (unv.) Mark.

## Neueste Nachrichten.

**Karlsruhe,** 27. Aug. Am Sonntag abend ist der Karlsruher Kaufmann Karl Uebler bei Staus in Tirol im Auto tödlich verunglückt. Der Wagen kam auf der Oberinntaler Straße ins Schleudern und stürzte über den Straßenstein. Der Führer des Wagens blieb tot am Platze liegen, während seine Begleiterin, eine Dame aus Karlsruhe, keine Verletzungen davontrug. Mit Karl Uebler verliert die Karlsruher Motorsportwelt einen ihrer Besten.

**Augsburg,** 27. Aug. Die Lokomotive des D-Zugs 179 Lindau—Augsburg entgleiste in voller Fahrt zwischen den Stationen Gilmzach und Wildpoldsried gegen 11 Uhr vormittags. Mehrere Reisende des Zugs wurden verletzt. Das Gleis wurde auf eine Strecke von 300 Metern beschädigt. Beide Gleise waren mehrere Stunden gesperrt. Von Kempten ging ein Hilfszug an die Unfallstelle ab. D-Zug 179 wurde nach Kempten zurückgezogen und mit zwei Stunden Verspätung über Memmingen umgeleitet. Um 1.20 Uhr nachmittags konnte die Strecke wieder eingleisig befahren werden. Eine Reihe anderer Züge erlitten durch diesen Unfall große Verspätungen. Untersuchung ist eingeleitet.

**Köln,** 27. August. Die Arbeitgeber haben den Lohnschiedsspruch für das rheinische Braunkohlengebiet abgelehnt und den Arbeitszeitspruch angenommen. Die Belegschaften haben den Lohnschiedsspruch angenommen und den Arbeitszeitspruch abgelehnt. Die Parteien haben, soweit sie ihre Annahme erklärten, die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragt. Nachverhandlungen sind auf Mittwoch den 29. ds. Mts. im Reichsarbeitsministerium in Berlin anberaumt.

**Botrop,** 27. Aug. Unter merkwürdigen und grausigen Umständen kam am Sonntag mittag in Botrop die zweieinhalbjährige Charlotte Schlach ums Leben. Der neunjährige Jelly Söhnlein trug das Kind auf den Armen durch einen Teich in Botrop. Kurz vor Erreichung des jenseitigen Ufers setzte er das Kind ins Wasser und ging wieder zurück. Er bemerkte vom Ufer aus, wie das Kind ertrank, ohne ihm zu Hilfe zu eilen. Er rief lediglich einen Hirtenknaben an, der in einiger Entfernung sichtbar war. Ehe dieser jedoch eingreifen konnte, war das Kind ertrunken. Der Vorfall wurde erst heute mittag bekannt, als der Vater den Tod beim Standesamt anmeldete. Die Kriminalpolizei vernahm den Knaben, der ein verstocktes Wesen zur Schau trug; es konnte nicht einwandfrei festgestellt werden, aus welchen Beweggründen der Junge das Kind ertränkt hat.

**Naumburg,** 27. Aug. Sonntag abend fuhr der Personenzug Zeitz-Naumburg auf einen Radvorleger, der von einer kleinen Station in der Nähe entwendet worden war, auf. Durch die Umsicht des Lokomotivführers wurde jedoch eine Entgleisung des Personenzuges verhindert. Die Kriminalpolizei hat die Untersuchung über den Anschlag aufgenommen. Von der Reichsbahndirektion wurde eine Belohnung von 1000 Mark auf die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

**Weimar,** 27. Aug. Als Nachfolger der aus dem thüringischen Landtag ausgeschiedenen demokratischen Abgeordneten Frau Dr. Schulz-Gera ist der Handelsvertreter Leo Moog-Weimar berufen worden. Moog hat bereits in der vorigen Wahlperiode bis 1927 dem Landtage von Thüringen angehört.

**Friedrichsroda,** 27. Aug. Die Nachricht, daß bei dem gestrigen Autobusunglück am Inselberg zwei Personen getötet worden seien, bestätigt sich nicht.

**Hasserode,** 27. Aug. Am Sonntag abend ereignete sich auf dem Bahnhof Hasserode der Harz-Querbahn ein schwerer Unglücksfall. Die Pflegerin Helene Zemo hatte eine ihr befreundete Dame zur Station begleitet. Sie stieg mit ihr in den Zug, hielt sich dort aber zu lange auf und sprang, als sich der Zug bereits in Bewegung gesetzt hatte, in verkehrter Richtung ab. Dabei geriet sie unter die Räder, und es wurden ihr Arme, Beine und Kopf abgefahren.

**Potsdam,** 27. Aug. Der Typhus in Potsdam und in der Umgebung hat am heutigen Montag ein zweites Todesopfer gefordert. Im städtischen Krankenhaus verstarb ein 60 Jahre alter Arbeiter aus Potsdam. Das städtische Krankenhaus in Potsdam beherbergt augenblicklich noch einen zwei Tage alten Säugling, der an Typhus leidet. Die Mutter des Kindes war vor drei Wochen als typhusverdächtig eingeliefert worden. Vor zwei Tagen schenkte die Frau einem Knaben das Leben, bei dem ebenfalls Typhusbazillen festgestellt wurden.

**Berlin,** 27. August. Ein „Deutscher Abend", den gestern der Vizepräsident des Reichstags, Herr von Kardorff, und Frau Katharina von Kardorff-Oheimb gaben, galt in erster Linie dem Anschlußgedanken. Herr von Kardorff führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß, wer für den Anschluß kämpfe, auch für den Frieden kämpfe. Der Anschluß werde kommen, weil er kommen müsse, weil keine Rechte Dritter dadurch verletzt würden. Nach Kardorff sprachen die Führer der österreichischen Gruppe der Interparlamentarischen Union Dr. Drexel, Dr. Watawa und der Staatssekretär Waitz. Reichstagspräsident Löbe gedachte des erkrankten Außenministers. Der deutschnationale Abgeordnete von Lindeiner-Wildau forderte für die Auslandsdeutschen das Interesse und die Fürsorge aller Deutschen ohne Unterschied der Partei und ohne politische Hintergedanken. Ein Vertreter Danzigs sprach von der „Heimkehr zum Reiche. Unter den Gästen bemerkte man unter anderen die Minister Dietrich und Koch-Weser, den österreichischen Gesandten Dr. Frank, Gerhart Hauptmann, sowie zahlreiche Vertreter deutscher Minderheiten.

**Berlin,** 27. Aug. Gegen den Rechtsanwalt und Notar Julius Meyer II ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Der Rechtsanwalt, der in der Lindenstraße 70 seine Praxis ausübt, wird beschuldigt, sich Unterschlagungen von Geldern habe zuschulden kommen lassen. Das gerichtliche Verfahren ist auf Grund verschiedener Anzeigen, die bei der Staatsanwaltschaft eingelaufen sind, von den Gerichtsbehörden eingeleitet worden. Meyer selbst bestreitet, sich des ihm zur Last gelegten Deliktes schuldig gemacht zu haben.

**Berlin,** 27. Aug. Wie der Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten Deutschlands in Berlin mitteilt, ist die beschlossene Aussperrung der Konfektionsarbeiter in ganz Deutschland heute vormittag überall durchgeführt worden.

**Berlin,** 27. Aug. Der Aeltestenrat des Reichstages hielt am Montag eine kurze Sitzung ab. Wie verlautet, schloß sich keine andere Partei dem kommunistischen Verlangen nach Einberufung des Reichstages zu einer besonderen Tagung wegen des Panzerkreuzerbaues an. Ueber die Frage, ob der Bau des Panzerkreuzers überhaupt noch einmal vom Reichstag behandelt werden soll, wurde jedoch noch keine Entscheidung getroffen.

**Berlin,** 27. Aug. Reichsminister des Innern Severing soll Blättermeldungen zufolge behauptet haben, daß Reichswehrminister Groener mit seinem Reichswehrrat große Geheimsitzungen gegen die Arbeiter durchführe. Die Behauptungen sind unzutreffend.

**Hamburg,** 27. Aug. Die Bevölkerung der Insel Helgoland hat zusammen mit dem „Klub der Freunde Helgolands" einer Vereinigung bekannter Politiker, Wissenschaftler und Wirtschaftler, dem ehemaligen deutschen Botschafter in Washington, Freiherrn Ago von Maltzan ein Denkmal errichtet, das am kommenden Sonntag enthüllt werden soll. Herr v. Maltzan war seit Jahren ein ständiger Besucher der Insel. Das Denkmal soll vor dem Kurhaus aufgestellt werden.

**Paris,** 27. Aug. Im Laufe des heutigen Nachmittags hat eine ganze Anzahl von Delegierten, die zur Unterzeichnung des Paktes in Paris anwesend sind, den Wunsch geäußert, von Reichsaußenminister Stresemann empfangen zu werden, so u. a. der englische stellvertretende Staatssekretär Lord Cushendun und der belgische Außenminister Hymans. In Anbetracht des Umstandes, daß der Reichsaußenminister sich große Schonung auferlegen muß, konnte er den ausgesprochenen Wünschen nicht Folge leisten.

**Paris,** 27. Aug. Havas meldet aus Mainz, daß die Manöver der Rhein-Armee unter Beteiligung eines englischen Kavallerie-Regimentes vom 4. bis 11. September einschließlich stattfinden.

**New-York,** 27. Aug. Die schweren Wolkenbrüche, die den Staat Newyork heimsuchten, haben bei Ellenville im Quellengebiet des Rondoutflusses besonders schweren Schaden angerichtet. Mehrere Ortschaften im Rondout-Tal wurden überflutet. Zeitungsmeldungen zufolge sind fünf Personen ertrunken, 17 werden vermißt. Bei den Wirbelstürmen im südwestlichen Teil des Staates Iowa wurden zwei Personen getötet und vier verletzt.

**New-York,** 27. Aug. Die Bundesgerichtsbehörde hat Haftbefehle gegen sechs Mexikaner erlassen, die sich angeblich in Newyork aufhalten und von der mexikanischen Regierung in Verbindung mit der Ermordung Obregons und weiteren Verbrechen gesucht werden.

### Die württ. Sozialdemokratie und die Panzerkreuzerfrage.

**Stuttgart,** 27. Aug. Die gestrige Sitzung des Erweiterten sozialdemokratischen Bezirksvorstands, zu der auch die Vorsitzenden der größeren Ortsgruppen erschienen waren, befaßte sich mit der politischen Situation der Partei, die durch die Panzerkreuzerfrage geschaffen worden ist. Als Referent war Reichstagsabgeordneter Hildenbrand gewonnen worden. Die Diskussion war überwiegend recht kritisch gehalten. Es wurde eine Entschließung angenommen, die mit Genugtuung davon Kenntnis nimmt, daß Reichstagsfraktion und Parteiausschuß sich einmütig nach wie vor gegen jeglichen Bau eines Panzerkreuzers erklärt haben. Die Konferenz bedauert, daß die sozialdemokratischen Reichsminister nicht wenigstens den Versuch gemacht haben, die Frage des Baubeginns des vom Reichstag des Bürgerblocks gegen die Stimmen der Sozialdemokratie bewilligten Panzerkreuzers im neuen Reichstag zum Austrag zu bringen. Dadurch wäre unzweideutig klargestellt worden, wer die Verantwortung für den Panzerkreuzerbau zu tragen hat, die man jetzt unbegründet der Sozialdemokratie aufzubürden versucht. In Anbetracht des Wahlresultats vom 20. Mai erklärt die Konferenz ihren Willen zu verantwortlicher Mitarbeit in der Regierung, verlangt aber eine stärkere Berücksichtigung der von den Wählern gebilligten sozialdemokratischen Forderungen. Insbesondere verlangt die Konferenz 1. Ablehnung der folgenden Raten für den Panzerkreuzer A durch Reichstagsfraktion und Kabinettsmitglieder. 2. Republikanisierung der Reichswehr und Herabsetzung des Wehretats. An den Parteivorstand richtet die Konferenz die Forderung, auf dem nächsten Parteitag, der vor der endgültigen Entscheidung über die Panzerkreuzerfrage stattzufinden hat, die Wehrfrage zu erörtern.

### Bevorstehende Besprechungen mit Dr. Stresemann in Baden-Baden.

**Berlin,** 27. Aug. An Berliner zuständiger Stelle liegt ein Bericht über die Unterhaltung, die Dr. Stresemann heute mittag mit Poincaré gehabt hat, noch nicht vor. Der Reichsaußenminister hat offenbar den Weg der direkten Unterrichtung gewählt. Er wird morgen früh Paris verlassen und nachmittags in Baden-Baden eintreffen, wo er dann am Mittwoch mit dem Staatssekretär v. Schubert zusammen trifft, der seine Reise nach Genf dort unterbricht. Ebenso wird auch Reichskanzler Hermann Müller für einige Stunden auf seiner Genfer Reise in Baden-Baden absteigen, um Dr. Stresemann einige Stunden zu sprechen. Angesichts der getroffenen Dispositionen ist entgegen der in der Presse aufgetauchten Annahme einer Sitzung des Reichskabinetts vor der Abreise des Kanzlers nicht mehr zu erwarten.

### Die Tariferhöhung der Reichsbahn genehmigt.

**Berlin,** 27. Aug. Das Urteil des Reichsbahngerichts zur Tariferhöhung, das ursprünglich erst morgen oder übermorgen veröffentlicht werden sollte, ist seinem Inhalt nach bereits jetzt bekannt worden. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft erhält danach das Recht, zu einem vom Reichsverkehrsminister zu bestimmenden möglichst nahen Zeitpunkt eine Tariferhöhung für den Güter- und Personenverkehr in einem Verhältnis zu etwa 4 zu 1 zueinander und in einem Ausmaß vorzunehmen, daß sie eine Mehreinnahme von 250 Millionen Reichsmark jährlich erzielen kann. In der umfangreichen Begründung, die der Entscheidung beigegeben ist, wird nach Abzug der gesetzlichen Verpflichtung der Reichsbahn ein Fehlbetrag von 74 Millionen für 1926 errechnet. Weiter wird dann ausgeführt, daß eine Tariferhöhung der schwierigen Lage der Reichsbahn nur dann aufhelfen könne, wenn sie nicht eine neue Bewilligung von Arbeitszeitkürzung oder von Lohn- und Gehaltserhöhungen bei ihr oder ihren Lieferanten auslösen würde. Das Gericht ist der Ansicht, daß eine Unrentabilität der Reichsbahn für die gesamte Wirtschaft sich ungünstiger auswirken würde, als eine Tariferhöhung. Die Verlustwirtschaft bildete das größte Hemmnis für einen künftigen Tarifabbau. Die Entscheidung des Gerichts sei so zu verstehen, daß zur Erreichung der Mehreinnahmen von 250 Millionen Reichsmark nur eine einmalige Tariferhöhung zulässig sein solle. Bei deren Durchführung solle entsprechend dem Vorschlag der Reichsbahn eine besonders schonende Regelung für Brennstoffe und für Heu und Stroh vorgenommen werden. Außerdem empfiehlt das Gericht die individuelle Behandlung einzelner Güter- und Verkehrskomplexe, die dem Interesse der Wirtschaft dienen, und die Prüfung, ob nicht Tarifermäßigungen in bestimmten Relationen eine solche Verkehrssteigerung bringen, daß sie zu Mehreinnahmen führen. Auch die Schonung des Berufsverkehrs bei der Erhöhung der verhältnismäßig niedrigen Personentarife begrüßt das Gericht, wie es auch die Einführung des Zweiklassensystems befürwortet, da hierbei lediglich die praktischen Folgen aus der tatsächlichen Benutzung der Wagenklassen gezogen wurden. Es ist hie und da gegen die Reichsregierung der Vorwurf erhoben worden, sie habe den Spruch des Gerichts in ihrem Sinne zu beeinflussen gesucht. Das wird an zuständiger Stelle nachdrücklich in Abrede gestellt. Das Gericht habe das Urteil selbständig und nach rein juristischen und sachlichen Gesichtspunkten gefällt. Die unparteiische Instanz sei ja gerade deshalb in Funktion getreten, weil auf anderem Wege eine Einigung zwischen Regierung und Reichsbahn nicht zu erzielen war.

### Die Unterzeichnung des Kelloggpaktes.

**Paris,** 27. Aug. Um 2½ Uhr begann die Auffahrt der Delegierten. Als einer der ersten erschien der amerikanische Staatssekretär Kellogg, begleitet von seiner Gattin, der amerikanische Botschafter Herrick und dem gesamten Botschaftspersonal, was bereits eine stattliche Menge von Personen ausmachte. Die Hauptdelegierten, die den Vertrag unterzeichneten, wurden in Briands Arbeitszimmer geführt, die übrigen eingeladenen Gäste nahmen gleich ihre Plätze im Uhrensaal oder in dem anstoßenden Botschaftersalon ein. Fünf Minuten vor 3 Uhr erschien Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Begleitung von Botschafter Hösch. Es war unverkennbar, daß er sich im Zustand einer gewissen Uebermüdung befand. Er wurde in Briands Arbeitszimmer geleitet. Sein Leibarzt Dr. Jondeck nahm hinter dem für Dr. Stresemann bestimmten Platz einen Sitz ein, ebenso einige Legationsräte der deutschen Botschaft. Punkt 3 Uhr waren alle Hauptdelegierten in Briands Arbeitszimmer versammelt. Der Direktor des Protokolls, Herr de Fouquieres, und der stellvertretende Direktor Carré betraten Briands Arbeitszimmer, um ihm die Mitteilung zu machen, daß alles vorbereitet sei. Punkt 3 Uhr verließen die Hauptdelegierten Briands Arbeitszimmer. Voran schritten zwei Huissiers in schwarzem Frack, ihnen folgten Herr de Fouquieres und Herr Carré, sodann Briand, zu dessen Rechten Dr. Stresemann und zu dessen Linken der Staatssekretär Kellogg schritten, dann folgten Lord Cushendun, die Vertreter der Dominions, und den Schluß bildeten Graf Manzoni und Graf Ushda, Venesch, Zaleski. Die Delegierten nahmen an der hufeisenförmigen Tafel ihre Plätze ein, in der Mitte Briand, unterhalb der Uhr, die dem Saal den Namen gibt, zu seiner Rechten Reichsaußenminister Dr. Stresemann, zu seiner Linken Staatssekretär Kellogg, neben Dr. Stresemann der Belgier Hymans und der italienische Botschafter Graf Manzoni, neben Kellogg die Vertreter Großbritanniens und Kanadas. Auf der linken Seite des Tisches die Vertreter Japans, Polens und der Tschechoslowakei, auf der rechten Seite die Vertreter Australiens, Neuseelands, Südafrikas und Irlands.

Briand erhob sich und hielt eine Ansprache. Er schilderte darin die Geschichte des Kelloggpaktes und die Hoffnungen, die an diesen geknüpft würden. Einleitend hob Briand hervor, wie sehr sich Frankreich geehrt fühle, die erste Signatar des allgemeinen Kriegsverzichtspaktes zu vollziehen. Wenn man darin die moralische Situation erblicken wolle, die Frankreich in seinem ständigen Bemühen im Sinne des Friedens kennzeichne, so nehme er im Namen der französischen Regierung eine solche Huldigung an und bringe die Genugtuung eines großen Volkes zum Ausdruck, das glücklich sei, sich endlich im innersten seiner nationalen Psychologie verstanden zu fühlen. Briand begrüßte dann die erschienenen Staatsmänner, die in ihrer Eigenschaft als Außenminister persönlich an den Vorbereitungen oder an der Ausarbeitung des neuen Paktes teilgenommen hätten, um besonders dem amerikanischen Staatssekretär Kellogg zu huldigen, der sich nicht gescheut habe, mit der ganzen moralischen Autorität seines Namens und des von ihm vertretenen Landes die Versicherung seines Glaubens in dem Unterzeichnungspakt zum Ausdruck zu bringen. Briand wandte sich dann an Dr. Stresemann, indem er ausführte: „Welche höhere Ehre kann der zivilisierten Welt geboten werden, als dieses Schauspiel einer Versammlung, in der zur Unterzeichnung eines Paktes gegen den Krieg Deutschland aus eigenem Antrieb mit ganzem Herzen unter allen andern Signataren seiner früheren Gegner teilnimmt? Eine noch treffendere Illustration ist es, wenn sich so dem Vertreter Frankreichs Gelegenheit bietet, zum ersten Mal seit mehr als einem Jahrhundert einen deutschen Außenminister auf dem Boden Frankreichs zu empfangen, um ihm den gleichen Empfang zu bereiten, wie allen seinen ausländischen Kollegen. Ich füge hinzu, daß man sich, da dieser Vertreter Deutschlands Stresemann heißt, besonders glücklich preisen kann, dem ausgezeichneten Geist und dem Mut des hervorragenden Staatsmannes zu huldigen, der während mehr als drei Jahren nicht gezögert hat, seine ganze Verantwortlichkeit für das Werk der europäischen Zusammenarbeit, für den Frieden in die Wagschale zu werfen." Zum ersten Mal wird der Krieg vor aller Welt in einem feierlichen Akt, der die Ehre großer Nationen verpflichtet, die alle eine Vergangenheit schwerer politischer Kämpfe hinter sich haben, vorbehaltlos als Instrument der nationalen Politik abgelehnt, d. h. in seiner spezifischsten und fürchterlichsten Form: Dem egoistischen und freiwilligen Krieg, früher als göttliches Recht betrachtet und in der internationalen Ethik als ein Vorrecht der Souveränität anerkannt, ist ein derartiger Krieg endlich juristisch dessen entkleidet, was seine größte Gefahr darstellt: seine Gesetzlichkeit. Nunmehr von Ungesetzlichkeit betroffen, ist er dem konventionellen Regime einer wahren Außergesetzlichkeit unterworfen, das den Delinquenten einem schweren Verruf und der wahrscheinlichsten Feindschaft aller seiner Mitvertragsschließenden aussetzt. Der Schluß der Ansprache Briands übte eine tiefe Wirkung aus, die unverkennbar war, als Briand nämlich sagte: Es gibt keine hier vertretene Nation, die ihr Blut nicht auf den Schlachtfeldern des letzten Krieges vergossen hätte. Ich schlage Ihnen vor, allen Toten des letzten großen Krieges das Ergebnis zu weihen, das wir mit unserer Unter-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schrift bekräftigen wollen. Starker Beifall ertönte. Briand verlas sodann den Pakt, wie er endgültig zustande gekommen war. Hierauf begaben sich de Fouguieres und Carré zu einem Tischchen, das gegenüber Briand aufgestellt war, auf diesem ruhte der Pakt. Briand forderte Dr. Stresemann auf, als erster zu unterzeichnen. Es war nicht zu verkennen, daß sichtsliche Bewegtheit den deutschen Außenminister ergriffen hatte. Starker Beifall setzte ein, der mit Ausnahme von Poincaré, der sich schweigend verhielt, von allen Anwesenden ohne Ausnahme herrührte. Starker Beifall ertönte, als Dr. Stresemann an Poincaré vorüberschreitend, wiederum seinem Platz zustrebte. Nach Stresemann unterzeichnete Staatssekretär Kellogg, ebenfalls mit starkem Beifall begrüßt. Hierauf kam der Belgier Hymans, sodann Briand, der ebenfalls warm begrüßt wurde. Nach ihm Lord Cushendun für England, sodann die Vertreter von Australien, Kanada, Neuseeland, Irland, Südafrika, Italien, Tschechoslowakei und Polen. Damit war die Feier beendet. Die Anwesenden begaben sich in den wundervollen Garten des französischen Außenministeriums, wo sie den Tee einnahmen. Dr. Stresemann mußte sich wegen seines geschwächten Gesundheitszustandes auf die deutsche Botschaft begeben, wo im Garten der Tee serviert wurde. Auf Anordnung des Professors Zondek waren außer dem Botschafter nur noch Konsul Bernhard, Legationsrat Redhammer und die Legationsräte Kühn, Dumont, Rintelen und Döhle anwesend. Sodann unternahm Dr. Stresemann eine Autofahrt in den Bois de Boulogne.

### Stresemann bei Poincaré.

**Paris**, 27. Aug. Die gestern abend veranstaltete Spazierfahrt ins Bois de Boulogne übte ihre Wirkung auf das Allgemeinbefinden des Außenministers. Gegen 9 Uhr, kurz nach dem auf der Botschaft eingenommenen Abendessen, begab sich Dr. Stresemann zu Bett. Um 8 Uhr morgens erschien er in Begleitung seines Arztes im Garten der Botschaft zum Frühstück, sichtbar erfrischt. Hier verbrachte er eine Stunde. Dann wurde eine kleine Ausfahrt in die Pariser Umgebung gemacht. Ohne vorher in die Botschaft zurückzukehren, begab sich Dr. Stresemann um 11 Uhr in Begleitung seines Dolmetschers Dr. Schmidt in die Räume des französischen Finanzministeriums im Louvre. Dort wurde der Minister von Poincarés Dolmetscher, Herrn Mervielle, empfangen, der ihn in den Empire-Salon geleitete. Die Unterredung dauerte nahezu 1½ Stunden. Der Minister, dem beim Verlassen des Gebäudes eine große Menschenmenge eine Sympathiekundgebung zuteil werden ließ, sah sehr ermüdet aus. Die Unterredung Poincarés mit Stresemann diente, wie von maßgebender deutscher Seite versichert wird, nicht allein einem Austausch von Höflichkeiten. Eingehend wurde über das Reparationsproblem und die damit zusammenhängende interalliierte Schuldenregelung gesprochen. Sowohl auf französischer wie auch auf deutscher Seite zeigt man sich vorläufig noch über das unmittelbare Ergebnis dieser wichtigen Konferenz begreiflicherweise sehr zurückhaltend. Man hält dafür, daß die heutige Konferenz Poincaré-Stresemann ein Bindeglied in den Verhandlungen darstellt, die mit dem hier weilenden amerikanischen Staatssekretär Kellogg gepflogen werden.

### Die Berliner Presse zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes.

Zu der Unterzeichnung des Antikriegspaktes in Paris bemerkt die „Vossische Zeitung" es sei der Sieg des Prinzips, den die Welt heute feiert, des Prinzips, das den Krieg zum internationalen Verbrechen stempelt, während noch bis in die allerjüngste Vergangenheit hinein jeder Staat das juristisch unanfechtbare und moralisch nie bestrittene Recht für sich in Anspruch nehmen konnte, zur Verfolgung seiner nationalen Ziele und Interessen zu den Waffen zu greifen. Der Fortschritt ist trotz aller Mängel und Lücken, die dem Vertrag heute noch anhaften, epochemachend. Der „Vorwärts" betont: Eine besondere Bedeutung erhält der Unterzeichnungspakt nicht nur für uns, sondern für die ganze Welt durch die Beteiligung der deutschen Regierung, durch die Anwesenheit des Reichsaußenministers Dr. Stresemann in Paris. Stresemann hat recht getan, daß er nach Paris fuhr, um die grundlegende Veränderung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich vor aller Welt zu dokumentieren. Man kann sagen, daß der Kelloggpakt nur theoretische Friedensarbeit ist, aber seine Unterzeichnung durch Deutschland und Frankreich und die Bekundung der neugewonnenen Einstellung durch die beiden Außenminister ist ein Stück praktischer Friedensarbeit. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" beschäftigt sich mit der Rede Briands bei dem Unterzeichnungspakt und sagt: Wenn Briand von dem Krieg spricht, der nunmehr unmöglich gemacht wird, so betont er regelmäßig, daß es sich nur um willkürliche und egoistische Kriege dabei handele. Dabei tritt Briand im Sinne der französischen Politik die bestimmte Geltung des Paktes hervor und er unterstreicht besonders, daß die Besorgnisse, die die französische Politik gegenüber diesem Pakt hegte, durch die klare, eindeutige und definitive Interpretation Kelloggs ausgeräumt seien. Das bezieht sich natürlich darauf, daß der Pakt das französische Vertragssystem nicht berührt. So hat Briand es verstanden, gleichzeitig das Friedenswerk zu preisen und es doch in den allgemeinen Rahmen der französischen Politik einzuräumen. Die „Deutsche Tageszeitung" erklärt: Wieder steht die deutsche Unterschrift unter einem Dokument, das den Krieg verwirft, ohne daß gleichzeitig auch nur der schwächste Versuch gemacht wird, jene Zustände in der Welt, die dauernd eine Kriegsgefahr in sich schließen, abzuändern und so den Zündstoff zu beseitigen, der uns stetig mit neuen Explosionen bedroht. „Worte statt Taten" ist das Motto, das man auch über die große Rede Briands setzen muß.

### Die Bluttat in Tapiau.

**Königsberg**, 27. Aug. Zu der Erschießung des Reichsbahnassistenten Herz auf dem Bahnhof in Tapiau wird mitgeteilt, daß es sich anscheinend um denselben Täter handelt, der vor einigen Tagen mehrfach Raubüberfälle in der Gegend von Kranz verübt hat und dem auch der Raubüberfall auf den Oberpostschaffner Neumann auf dem Tapiauer Kleinbahnhof in der Nacht zum Samstag zugeschrieben wird. Am Samstag abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde ferner ein von Tapiau in Richtung Wehlau radelnder Arbeiter angefallen, um 11 Uhr am gleichen Abend auf der Landstraße Wehlau-Tapiau ein Königsberger Auto durch Lichtsignale angehalten und die Insassen von einem Unbekannten mit der Pistole in der Hand gezwungen, ihm Geld zu geben. Anscheinend handelt es sich um den gleichen Verbrecher, der kurz danach die Bluttat auf dem Tapiauer Bahnhof verübte. Im Laufe des Sonntags wurde in einer Gastwirtschaft in Gauleden ein Mann beobachtet, der verdächtig schien. Der Landjäger stellte ihn, der Unbekannte antwortete jedoch auf den Anruf des Beamten aus etwa 150 Meter Entfernung mit mehreren Schüssen und entkam in einem Roggenfeld.

# Kartoffelkrebs.

Nachdem in **Loffenau** und in **Neusatz** auf verschiedenen Grundstücken der Kartoffelkrebs **festgestellt** worden ist, gelten die **Markungen Loffenau und Neusatz** als **ansteckungsverdächtig.** In diesem Gebiet sind die nachstehenden **Bekämpfungsmaßnahmen** streng einzuhalten:

1. Zum Anbau darf nur als krebsfest anerkanntes Pflanzgut verwendet werden, dessen Bezug durch die Landwirtschaftskammer vermittelt wird. Ausnahmen kann das Oberamt bewilligen. Auf ansteckungsverdächtigen Grundstücken geerntete Kartoffeln dürfen jedoch als Pflanzkartoffeln nur im eigenen Betrieb verwendet werden.
2. Die Kartoffelabfälle müssen sorgfältig gesammelt und verbrannt, oder vor der Verwertung gekocht werden.
3. **Wird der Kartoffelkrebs beobachtet oder zeigen sich krebsverdächtige Erscheinungen an Kartoffeln, so ist hievon unverzüglich, längstens innerhalb 24 Stunden, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten.** Bei nicht selbst gebauten Kartoffeln ist deren Herkunft anzugeben.

Zuwiderhandlungen unterliegen empfindlicher Bestrafung.
**Neuenbürg**, den 27. August 1928.

**Oberamt:**
Z. A.: Dr. Schmid, stv. Regierungsrat.

**Birkenfeld.**

Am nächsten **Mittwoch den 29. August 1928** wird das

## Gemeinde-Obst

im öffentlichen Aufstreich versteigert.
**Zusammenkunft ½6 Uhr beim Bahnhof.**
Den 28. August 1928.

**Gemeindepflege:** Bolay.

**Waldrennach.**

In Uebereinstimmung mit den von der Ortspolizeibehörde Neuenbürg am 17. Juli 1928 erlassenen **ortspolizeilichen Vorschriften** wird heute vom Ortsvorsteher mit Zustimmung des Gemeinderats vom 4. bezw. 20. August 1928 auf Grund der §§ 18, 32 der Verordnung des Innenministeriums über den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen — Straßenverkehrsordnung — vom 27. Juli 1926 (Reg. Bl. S. 207), § 366 Ziff. 10 d. Reichsstrafgesetzbuches, §§ 21, 6 Abs. 1 Ziff. 2 des Reichsgesetzes vom 3. Mai 1909 (R. G. Bl. S. 437) und § 30 Abs. 1 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 29. März 1928 (R. G. Bl. 91) sowie des Art. 51 d. Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 (Reg. Bl. S. 391) 4. Juli 1898 (Reg. Bl. S. 149) in der Fassung des Art. 17 Ziff. 3 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 16. Dezember 1921 — Reg. Bl. 1922 S. 15 erlassen, folgende

## ortspolizeiliche Vorschrift:

Verboten ist:
a) Die Waldrennacher — Neuenbürger Steige ganz für **Kraftfahrzeuge, Motorräder** und **Radfahrer;**
b) der Buchwaldweg für **Kraftfahrzeuge** und **Motorradfahrer.**

Diese ortspolizeiliche Vorschrift ist vom Oberamt Neuenbürg am 21. August 1928 für vollziehbar erklärt worden und tritt mit dem 1. September 1928 in Kraft.
Den 27. August 1928.

**Ortspolizeibehörde:** Kachler.


**Jauche-Pumpen**
für Hand- und Kraftbetrieb.
**Wilhelm Wackenhuth, Calw.**

Neuenbürg.
**Schöne Bühler**
**Frühzwetschgen,**
**Pfund 20 Pfg.,** zu haben
**Wildbader Str. 188.**

**Stempel-Kissen**
und
**Stempel-Farbe**
stets vorrätig in der
**C. Meeh'schen Buchhdlg.**
Inh.: **D. Strom.**

Schwann.
In **Schwann** oder **Conweiler** suche ich mindestens 1 Ar 50 Quadratmeter
**Platz,**
autofrei, in meiner Nähe, wo Licht und Wasser nahe ist, gegen bar sofort zu kaufen. Anträge mit Preis an
**Carl Gentner,** Gärtner.

**Verloren**
ging von Dobel bis Eyachbrücke ein **Gummimantel mit Schlüsselbund.** Gegen Belohnung abzugeben in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

**Löffler und Kiehnle Kochbücher,**
sowie
**Kochbücher zum Einschreiben**
empfiehlt billigst
**C. Meeh'sche Buchhandlung,**
Inh.: D. Strom.

**Loffenau - Kirche**
**Sonntag, 2. Sept.,** abends 8 Uhr,
**Richard Jordans musikalische**
**Meisterbilder-Andachten**
**Bilderpredigt aus dem Leben Jesu.**
Erwachsene 50 Pfg.
Karten bei **Immanuel Günther** und **Kath. Herb.**
**Samstag, 1. Septbr.,** abends ½8 Uhr,
**Schüler-Feier.**
Schüler 25 Pfg. (Erwachsene 50 Pfg.)

**Inserate heben den Umsatz!**

**Allen Auslandschwaben**
dient die alleingeführte Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königstraße 20, und es geht auch an ihn der
**Gruß der Heimat!**